

Inhalt

3 Editorial

Beiträge

- 5 *Anton Distelberger*
Von der „Dollfuß-Gedächtnis-Glocke“ zur „Führerglocke“
Meaning und Significance eines Semiophors
- 28 *Gregor Gatscher-Riedl*
„Unter den österreichischen Sorten nimmt die hiesige Traube
einen vorzüglichen Platz ein“
Ein „G‘mischer Satz“ aus Perchtoldsdorfer Weinbau-, Weinausschank- und
Ortsgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert
- 48 *Rudolf Riha*
Sechzehn Polen auf einem Fleck ...
Johann Fischers Radomer Jahre
-

Forum

- 78 *August Pachschwöll*
Grunzwitigau und Heribrunnum
Versuch einer genauen Lokalisierung
- 93 *Sandra Umgeher-Mayer*
Felsgesteingeräte und ihre Bedeutung in der Archäologie
- 97 *Alkuin Schachenmayr*
Die ungedruckten Werke von P. Georg Strobl aus Heiligenkreuz
- 110 *Werner Sulzgruber*
Vom Leben und Tod: Juden in und aus Wiener Neustadt im Ersten Weltkrieg
Soldaten — Feldrabbiner — Ärzte — Militär-/Landsturmarbeiter — Kriegsgefangene
- 123 *Mathias F. Müller*
Karl Hoefner und die Kunstfotografie
- 149 *Erwin Reidinger*
Frühwarnsystem der Burgen Starhemberg, Emmerberg und Tachenstein
- 160 *Hermann Maurer*
Wallfahrtsbilder von Maria Schnee (Bründl) bei Drosendorf. Bezirk Horn,
Niederösterreich
-

170 Rezensionen

??? Vereinsnachrichten

??? Vereinspublikationen

??? Publikationen des NÖ Instituts für Landeskunde

??? Autorenverzeichnis — Heft 1–4/2014

??? Verein für Landeskunde von NÖ

Frühwarnsystem der Burgen Starhemberg, Emmerberg und Tachenstein

Von *Erwin Reidinger*

Der heutige Begriff Frühwarnsystem bezieht sich auf die Überwachung des Luftraumes durch Radarstationen. Dieses System ist auf die gegenwärtige Waffentechnik abgestimmt. Im Altertum und Mittelalter wurde ebenfalls das Ziel der Früherkennung von Gefahren verfolgt, nur die Technik war eine andere.



Abb. 1: Trajansäule in Rom, 113 n. Chr., Holzstoß für Warnfeuer (Gipsabguss, Museo della Civiltà Romana, Rom)

Im Unterschied zu den modernen Radarstationen waren es Beobachtungsposten, die über Sichtkontakt Gefahren erkannten (Brandrauch) und mittels Zeichen weiter meldeten. Als Signale dienten Warnfeuer (Abb.1), die im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit „Kreidfeuer“ genannt wurden.¹⁾ Für die Warnfeuer wurden stets ein trockener und ein feuchter Holzstoß bereitgehalten. Bei Gefahr wurde am Tag der feuchte und in der Nacht der trockene Holzstoß entzündet. Auf diese Weise war die Verständigung am Tag durch Rauch und in der Nacht durch Feuerschein möglich; Sichtkontakt war Voraussetzung.

¹⁾ Willibald ROSNER, Die Kreidfeuer im südlichen Waldviertel. Denkmalpflege in Niederösterreich, Band 27 (St. Pölten 2002) 23–24. Heute wird der Name „Kreidfeuer“ vom Österreichischen Bundesheer für das „Echtzeit-Luftbildsystem“ verwendet. Dieses System erfasst den aktuellen Zustand des österreichischen Luftraumes mit Hilfe des Radarsystems Goldhaube. — www.de.wikipedia.org/wiki/kreidfeuer (abgerufen 01.02.2014).



Abb. 2: Tachenstein, Mauerreste



Abb. 3: Burgstall, Mauerreste an der SW-Seite (Mauerspeise, Abb. 4 zwischen den Punkten 16 und 29) und der NW-Seite der Einfassungsmauer/des Berings (Mauerflucht, Abb. 4 zwischen den Punkten 58 und 60).

Als Beispiel für ein solches mittelalterliches Frühwarnsystem wird jenes der Burgenkette an der Grenze der ehemaligen Steiermark gegen Norden (Österreich) betrachtet.²⁾ Es sind die Burgen Starhemberg, Emmerberg und Tachenstein (Wulfingstein)³⁾ im Bereich der Neuen Welt⁴⁾ im heutigen Niederösterreich. Während Starhemberg und Emmer-

²⁾ Ehemalige Steiermark deshalb, weil die Mark Pitten (Waldmark) im heutigen Niederösterreich damals zur Steiermark gehörte. Die Piesting war Grenzfluss und Starhemberg der nordöstliche Eckpfeiler dieser Mark, die aus der Karantanischen Mark hervorging.

³⁾ Maximilian WELTIN, Wehrbauten und Adelssitze Niederösterreichs. Sonderreihe der „Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde“. Das Viertel unter dem Wienerwald, Band 1 (St. Pölten 1998) 264. — Tachenstein wird in der Österreichischen Karte (ÖK 1:50 000 und 25V) des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen (BEV) „Dachenstein“ genannt.

⁴⁾ Neue Welt heißt das Becken, das von den Fischauer Bergen und der Hohen Wand eingeschlossen ist.

berg noch deutlich als Burgruinen die Landschaft prägen, gibt es von Tachenstein nur noch wenige Mauerzüge, die vom Steinraub verschont blieben (Abb. 2).

Von diesen Burgen aus besteht nur eine beschränkte Sicht nach Norden und Osten, wobei die Wiener Neustädter Pforte⁵⁾ nicht eingesehen werden konnte. Letztere gilt als Einfallstor der Feinde aus dem Osten, insbesondere der Ungarn, und bedurfte deshalb einer besonderen Überwachung. Mangels direkter Sichtverbindungen von den jeweiligen Burgen zu diesem Gefahrenbereich war es notwendig, einen eigenen Beobachtungs-

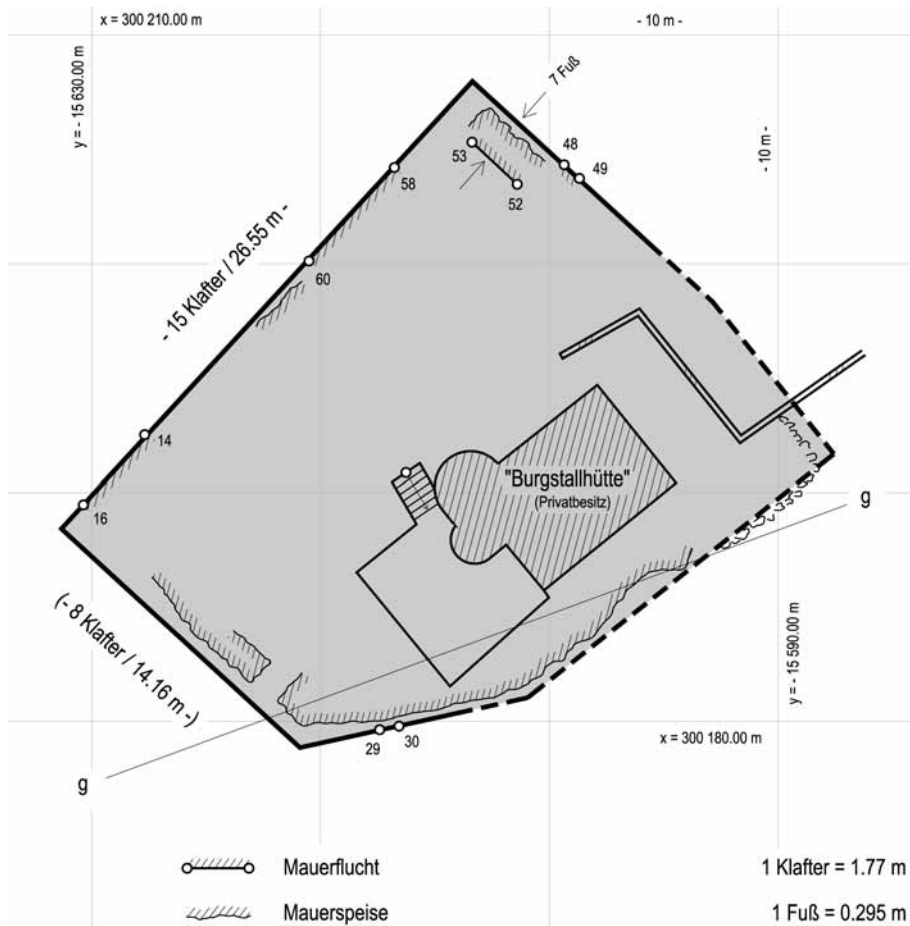


Abb. 4: Burgstall, Lageplan⁶⁾

Eingetragen ist die geodätische Lage der Geraden „g“, die die Pfarrkirchen von Maiersdorf und Muthmannsdorf (jeweils Turmkreuze über dem Altar) verbindet; sie verläuft durch den Grundriss des Burgstalls (der Kleinburg). Das Gitternetz (der Raster) ist mit 10m im Quadrat ausgewiesen. Die Länge der NW-Seite beträgt 15 Klafter/26,55m (1 Klafter = 1,77m), jene der SW-Seite etwa 8 Klafter.

⁵⁾ Auch Ödenburger Pforte genannt.

⁶⁾ Vermessungsaufnahme vom 28. Juni 2000, Alois Finkes, Erwin Reidinger (Lageplan 1:100, Koordinatenverzeichnis und Feldskizze beim Verfasser). Die Umrisse sind noch teilweise durch Mauerreste nachvollziehbar (Abb. 3). — Die Fläche des vieleckigen Grundrisses beträgt etwa 26 x 20m. Lediglich die Abmessung der NW-Seite lässt sich mit 15 Klafter als runder Planungswert erkennen (Maßeinheit: 1 Klafter = 1,77m / 1 Fuß = 29,5cm). Das ist ein deutlicher Unter-

posten zu errichten, von dem aus allfällige Gefahren erkannt und weitergeleitet werden konnten.

Der dafür geschaffene Beobachtungsposten befand sich auf dem sogenannten Burgstall bei Muthmannsdorf⁷⁾ in den Fischauer Bergen, in einer Kleinburg (Abb. 3 und 4).⁸⁾ Von ihr aus konnte der Gefahrenbereich, die Wiener Neustädter Pforte, gut überblickt werden (Abb. 5). Gefahrenmerkmale waren Rauchfahnen durch Brandschätzungen. Im Jahre 1192 wurde unter dem Babenberger Herzog Leopold V. im siedlungsleeren Raum des Steinfeldes Wiener Neustadt gegründet⁹⁾, das als Bollwerk zum Schutz der Wiener Neustädter Pforte auch die Funktion einer Handelsstadt innehatte.

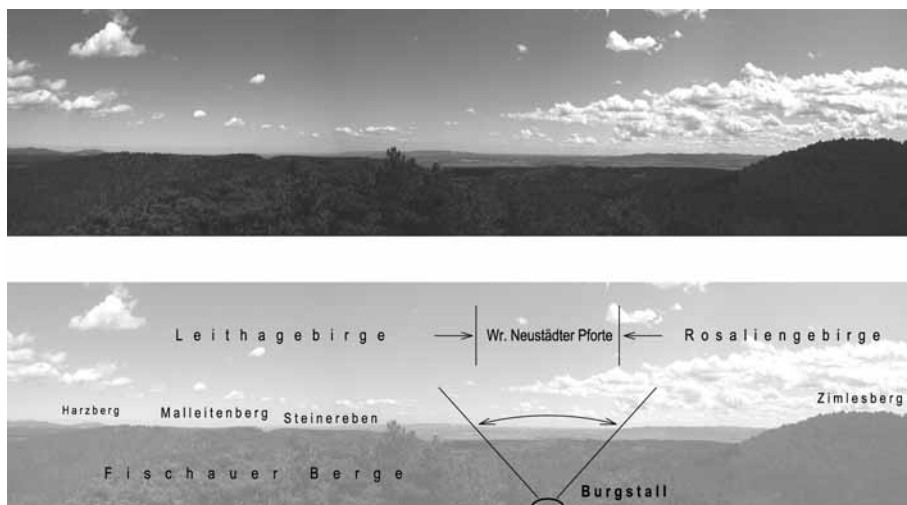


Abb. 5: Burgstall, Blickfeld Steinfeld und Wiener Neustädter Pforte

schied zur Maßeinheit von 1 Klafter = 1,86m/1 Fuß = 31cm, die bei der Anlage der Burgen Starhemberg, Emmerberg und der Pfarrkirche Maiersdorf zur Anwendung kam. Bemerkenswert ist, dass der Klafter von 1,77m im Grundriss der Muthmannsdorfer Kirche (Adalram von Waldegg, 1136) und später bei der Anlage von Wiener Neustadt (Herzog Leopold V., 1192) verwendet wurde. Die Festlegung der Maßeinheit war Angelegenheit der jeweiligen Bauherren. Mit ihnen lässt sich jedoch nicht datieren, aber vergleichen. Beide Maßeinheiten stammen aus der Antike. Demzufolge schließe ich, dass die im Zeitrahmen 1136 bis 1192 errichteten Burgen mit der längeren Maßeinheit (1 Klafter = 1,86m) den steirischen Otakaren zuzuschreiben sind. Wegen der Anwendung derselben Maßeinheit bei der Maiersdorfer Kirche folgere ich, dass diese auch der Zeit des Burgenbaus entspricht. Nach dieser Betrachtung lässt sich auch die Frage nach dem in der Muthmannsdorfer Kirche im Zuge der Renovierung (um 1986) freigelegten Steinkreis mit einem Durchmesser von 2,79m (9 Fuß zu 31cm) beantworten. Diese Maßeinheit unterscheidet sich von jener der Kirche aus 1136 (1 Fuß = 29,5cm). Daraus schließe ich, dass es sich bei diesem Steinkreis (Sockel?) um einen späteren Einbau handelt, und zwar aus der Zeit des Burgenbaus, als in diesem Raum der Klafter von 1,86m als Maßeinheit üblich war.

- ⁷⁾ Burgstall bedeutet abgekommene Burg (Stelle einer Burg); diese Bezeichnung hat sich im Volksmund auf den Berg übertragen.
- ⁸⁾ Burgstall ab dem 12. Jh. nachgewiesene Burg, die vermutlich im 14. Jh. abgekommen ist. — Dehio Niederösterreich südlich der Donau, Teil 2, Kapitel Muthmannsdorf (Horn 2003) 1511.
- ⁹⁾ Erwin REIDINGER, Planung oder Zufall — Wiener Neustadt 1192 (Wiener Neustadt 1995, Wien 2001).

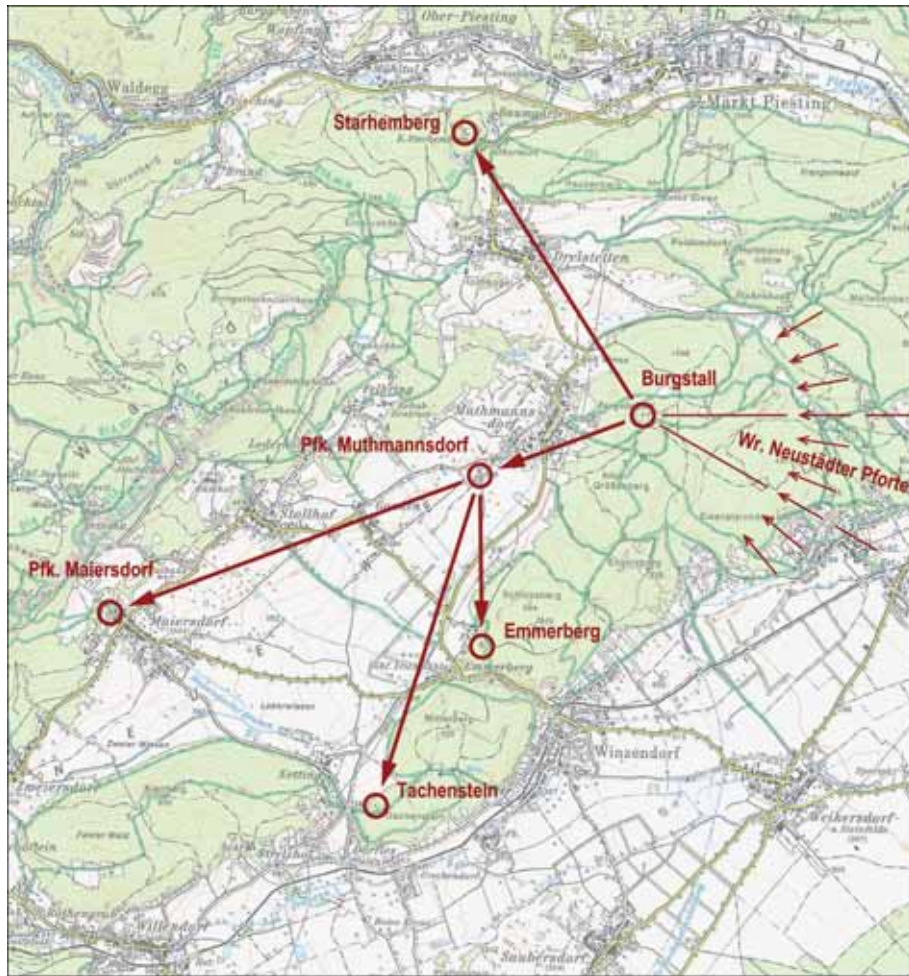


Abb. 6: Nachrichtennetz mit Burgstall als „Empfänger“ von Gefahren aus dem Bereich der Wiener Neustädter Pforte und „Sender“ zu den Burgen Starhemberg, Emmerberg und Tachenstein (letztere mit dem „Umsetzer“ Pfarrkirche Muthmannsdorf)

Der Burgstall (die Kleinburg) gilt als „Empfänger und Sender“ des Frühwarnsystems. Durch seine besondere Höhenlage konnten von ihm aus das Steinfeld und die Wiener Neustädter Pforte eingesehen und überwacht werden (Abb. 5). Die erkennbaren Gefahren (Brandrauch) wurden durch Warnfeuer in Richtung Burg Starhemberg und die Pfarrkirchen von Muthmannsdorf und Maiersdorf signalisiert (Abb. 6 und 7). Zu den Burgen Emmerberg und Tachenstein gab es vom Burgstall aus keine Sichtverbindung und damit auch keine direkte Verständigungsmöglichkeit. Beide Burgen konnten nur durch Signale von den genannten Pfarrkirchen erreicht werden, wobei jene von Muthmannsdorf näher lag. Sämtliche Sichtverbindungen sind in den Abb. 8 bis 13 einzeln festgehalten.

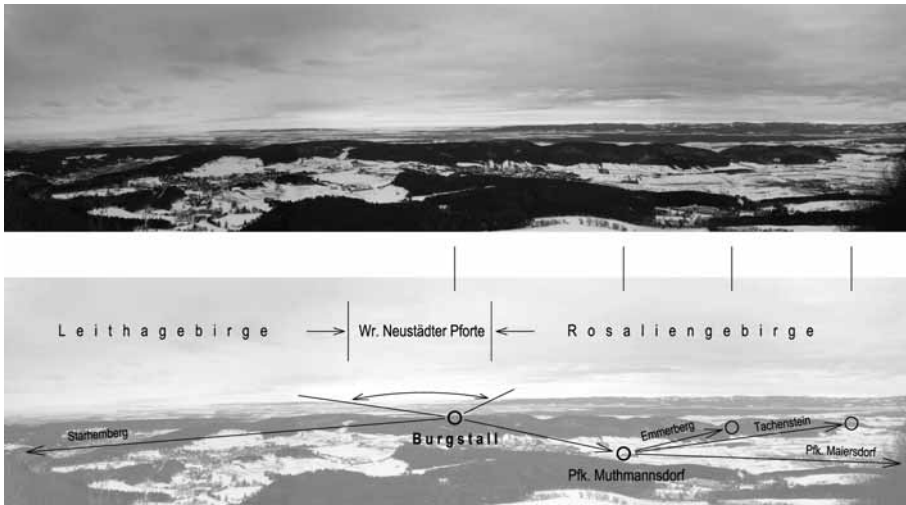


Abb. 7: Nachrichtennetz Burgstall (Blick von der Hohen Wand in die Landschaft): Sichtverbindung nach Starhemberg und zur Pfarrkirche Muthmannsdorf (auch Pfarrkirche Maierdorf) — Sichtverbindungen von der Pfarrkirche Muthmannsdorf nach Emmerberg und Tachenstein



Abb. 8: Sichtverbindung: Burgstall — Starhemberg und zurück (Entfernung: ca. 3,5km)

Für die Frage nach der zeitlichen Einordnung dieses Frühwarnsystems sind die Gründungsdaten der Bezugspunkte: Pfarrkirchen Muthmannsdorf und Maierdorf, der Burgen Starhemberg, Emmerberg und Tachenstein, des Burgstall (der Kleinburg) und vielleicht auch von Wiener Neustadt von Bedeutung. Die Gründung der Muthmannsdorfer Kirche ist mit dem Jahr 1136 historisch und naturwissenschaftlich belegt.¹⁰⁾ Jene der

¹⁰⁾ Karl LECHNER, Waldegg-Muthmannsdorf, Ein Beitrag zur mittelalterlichen Herrschaftsgeschichte im österreichisch-steirischen Grenzraum Piestingtal — Hohe Wand — „Neue Welt“. In: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich; 38 (Wien 1970) 456–487. — Erwin REIDINGER, Bauanalyse und Archäoastronomie der Orientierung der Muthmannsdorfer Pfarrkirche nach der aufgehenden Sonne (Achse Langhaus: 29. Juni 1136/Peter und Paul; Achse Chor: 19. Juni 1136/9. Sonntag nach Pfingsten). Plan und Berechnung beim Verfasser.

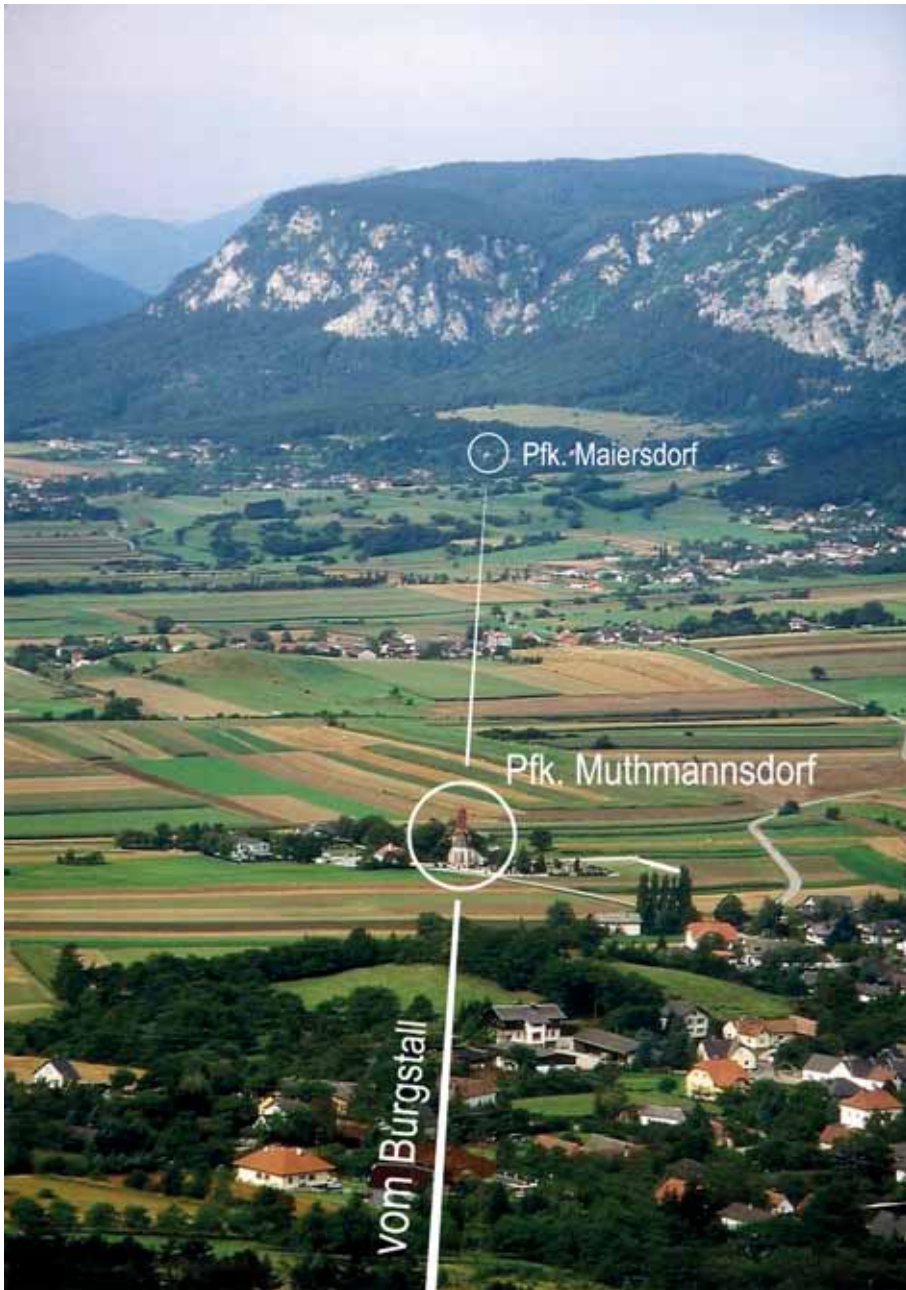


Abb. 9: Sichtverbindung: Burgstall — Pfarrkirche Muthmannsdorf (Entfernung ca. 1,8km) — Pfarrkirche Maiersdorf (Entfernung: ca. 5,9km). Die drei Punkte liegen auf einer Geraden (Abb. 4)

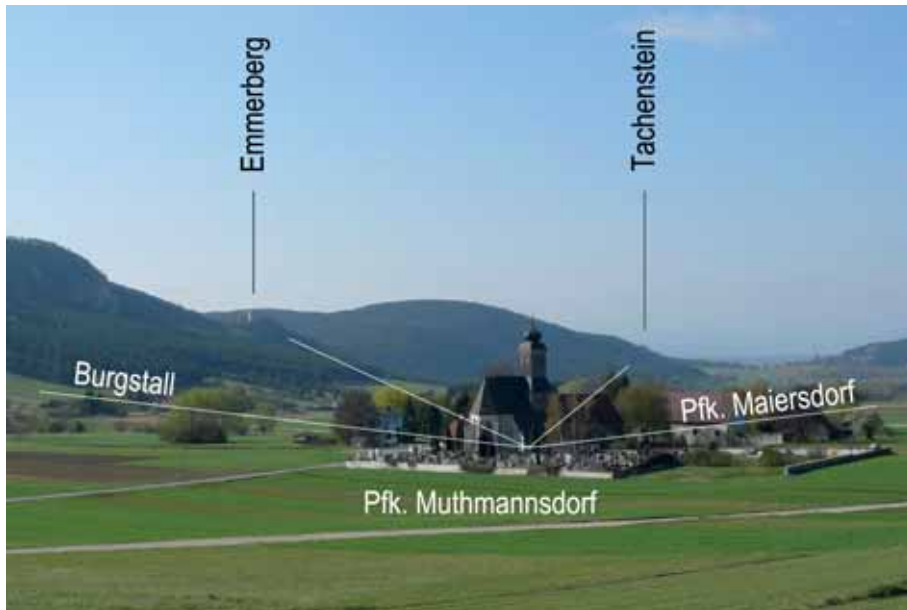


Abb. 10: Sichtverbindung: Pfarrkirche Muthmannsdorf — Emmerberg (Entfernung: ca. 1,8km), Tachenstein (Entfernung: ca. 3,6km) und Pfarrkirche Maiersdorf (Entfernung: ca. 4,1km)

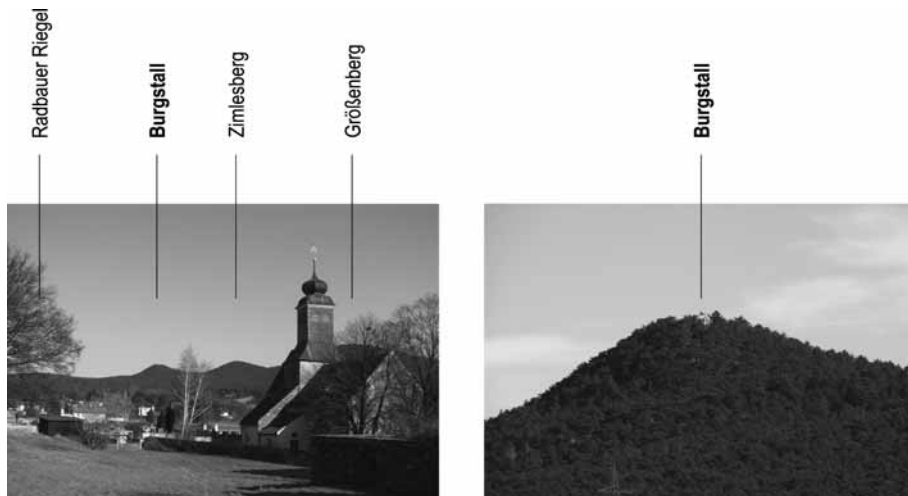


Abb. 11: Sichtverbindung: Pfarrkirche Muthmannsdorf — Burgstall (Entfernung: ca. 1,8km)

Pfarrkirche von Maiersdorf schätzt Ronald Woldron etwas jünger ein.¹¹⁾ Die Errichtung von Starhemberg ist in den 1150-iger und jene von Emmerberg in den 1160-iger Jahren anzusetzen.¹²⁾ Der Bau der Burg Tachenstein dürfte wohl auch in diesen Zeitrahmen fallen. Über die Anlage des Burgstalls schweigen die Quellen. Im Unterschied dazu ist die

¹¹⁾ Grundlage seiner Bewertung ist die Mauerwerksdatierung zwischen 4.V.12.Jh. bis 1.V.13.Jh.

¹²⁾ Ronald WOLDRON, Die Burg Emmerberg, Studien zur Baugeschichte, Diplomarbeit Universität (Wien 1997) 11–18.

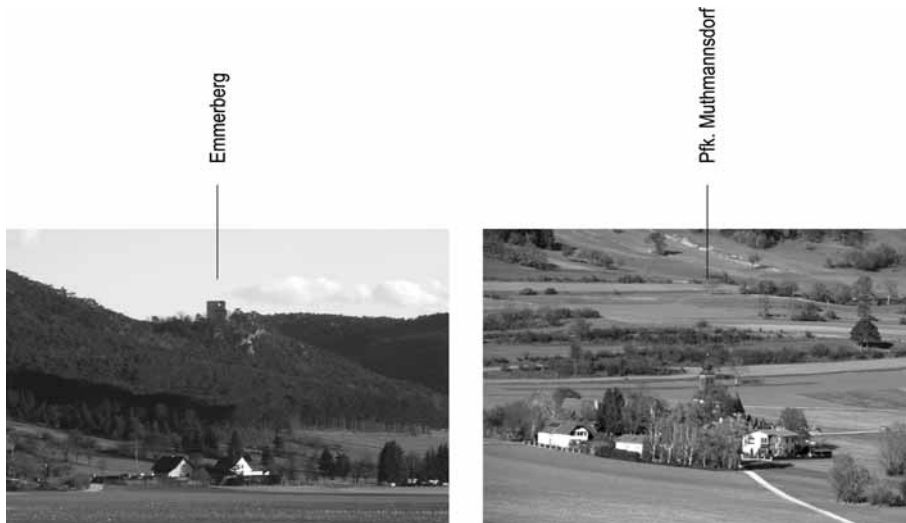


Abb. 12: Sichtverbindung: Pfarrkirche Muthmannsdorf — Emmerberg und zurück (Entfernung: ca. 1,8km)



Abb. 13: Sichtverbindung (Detail): Pfarrkirche Muthmannsdorf — Tachenstein und zurück (Entfernung: ca. 3,6km). Grenzwert der Sichtverbindung; maßgeblich für die Lage der Pfarrkirche Muthmannsdorf außerhalb der Ortschaft.

Gründung von Wiener Neustadt naturwissenschaftlich mit dem Jahre 1192 als jüngstes Datum in diesem maßgeblichen Zeitraum nachgewiesen.¹³⁾

Aus dem Vergleich der Gründungsdaten ergibt sich, dass die Pfarrkirche von Muthmannsdorf als ältester „Punkt“ im System anzusehen ist. Das ist von wesentlicher Bedeutung, weil es zu dieser Zeit die umliegenden Burgen noch nicht gab. Daraus folgt der Schluss, dass auch das Frühwarnsystem jünger sein muss, weil es ohne Burgen keinen Sinn gehabt hätte.

¹³⁾ REIDINGER, Planung oder Zufall (wie Anm. 9) 372–377.

Lage der Muthmannsdorfer Kirche

Der Lage der Muthmannsdorfer Kirche kommt im Frühwarnsystem eine Schlüsselstellung zu, weil sie als Umsetzpunkt vom Beobachtungsposten auf dem Burgstall zu den Burgen Emmerberg und Tachenstein dient. Über ihre Situierung außerhalb der Ortschaft wurden schon viele Überlegungen angestellt, die bis zum keltischen Quellheiligtum reichten.¹⁴⁾ Tatsache ist, dass es einen Grund geben muss, warum die Kirche (St. Peter im Moos) an dieser Stelle im feuchten Gelände (Quellgebiet) errichtet wurde. Die Rekonstruktion des Grundrisses der Kirche spricht eindeutig für eine romanische Anlage nach den Planungsmerkmalen des 12. Jahrhunderts.¹⁵⁾ Da es zu dieser Zeit noch keine Burgen als Zufluchtsstätten für die Bevölkerung gab, könnte hier die Antwort verborgen sein. Sollte nämlich die Kirche auch die Funktion eines „Schutzbaus“ (Zufluchtsortes) inne gehabt haben, dann wäre eine Wasserversorgung (Quelle) eine lebensnotwendige Grundlage gewesen, die im Standort gegeben war.

Gleichzeitig fällt auf, dass die Kirche soweit außerhalb der Ortschaft liegt, dass man gerade noch die Stelle sehen konnte, wo später (?) die Burg Tachenstein errichtet wurde (Abb. 10 und 13).¹⁶⁾ Auch hier stellt sich die Frage nach Absicht oder Zufall; jedenfalls ist diese Sichtverbindung wesentlicher Bestandteil des Frühwarnsystems geworden.

Bemerkenswert ist auch der Befund, dass der Burgstall (die Kleinburg), die Pfarrkirche von Muthmannsdorf und die Pfarrkirche von Maiersdorf augenscheinlich und geodätisch nachgewiesen auf einer Geraden liegen (Abb. 4 und 9).¹⁷⁾ Nach den angestellten Überlegungen zu den Gründungsdaten ist davon auszugehen, dass der Burgstall und die Muthmannsdorfer Kirche für die Anlage dieser Geraden verbindlich waren. Demnach wäre die Lage der Maierdorfer Pfarrkirche in Verlängerung der Geraden am Fuße der Hohen Wand bestimmt worden. Wenn das zur Zeit der Anlage des Frühwarnsystems geschehen ist, wäre es ein Hinweis auf die Gründung dieses Systems, das etwa mit jener der Burgen und vielleicht auch mit jener von Wiener Neustadt in Verbindung gebracht werden könnte. Ganz gleich ob diese Gerade auf Planung oder Zufall beruht, hat sie auf die Anlage des Frühwarnsystems keinen weiteren Einfluss.

Sollte diese Gerade Absicht gewesen sein, kann es sich nach meiner Erfahrung mit der Konstruktion mittelalterlicher Anlagen nur um eine „himmlische Schutzlinie“ handeln, um den Burgstall für seine Beobachtungen unter den Schutz und Segen Gottes zu stellen. Das wird verständlich, wenn man der Aussage des Mediävisten Hans Martin Schaller folgt¹⁸⁾, die lautet: [...], *dass dem mittelalterlichen Menschen die himmlische Welt genauso real war wie die irdische* [...]. Was er in seinen Ausführungen auf heilige Tage als Termin mittelalterlicher Staatsakte bezieht, gilt genauso für mittelalterliche Planungen. Dazu kann ich auf meine eigenen Forschungen über die Anlage der Gründungstädte Wiener Neustadt¹⁹⁾ und Marchegg²⁰⁾ zurückgreifen. In beiden Fällen handelt es sich um eine verknüpfte Stadt- und Kirchenplanung mit Konstruktionslinien, die ebenfalls als Schutzlinien einzuordnen sind.

¹⁴⁾ Edeltraud BRUNNER, Siedlungs- und Bevölkerungskontinuität im Umland des Steinfeldes vom Neolithikum bis zum 3./4. Jahrhundert. In: *Unsere Heimat*, Heft 1/97, 8–11.

¹⁵⁾ REIDINGER, Bauanalyse (wie Anm. 10).

¹⁶⁾ Hier könnte es schon vor Errichtung der Burg Tachenstein einen Wehrbau gegeben haben.

¹⁷⁾ Grundlage der geodätischen Berechnung sind die Landeskoordinaten der Kirchturmkreuze (Mitte Knauf): Muthmannsdorf (Nr. 17–75 T1 34) und Maiersdorf (Nr. 68–76 T1 34). Die Gerade „g“ durch diese beiden Punkte verläuft durch den Burgstall (Abb. 4).

¹⁸⁾ Hans Martin SCHALLER, Der heilige Tag als Termin mittelalterlicher Staatsakte. In: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters*, 30. Jg., Heft 1 (Köln–Wien 1974) 1–24, hier 3.

¹⁹⁾ REIDINGER, Planung oder Zufall (wie Anm. 9) 103–105, 378–380.

²⁰⁾ Erwin REIDINGER, Marchegg — Ostersonntag 1268. In: *Der Sternbote*, Österreichische astronomische Monatsschrift, 45 Jg. 551 (2002–6) 103–106.

Datierung des Frühwarnsystems

Schließlich stellt sich die Frage nach der Zeit, in der dieses Frühwarnsystem angelegt wurde. Einen Hinweis darauf könnten die unterschiedlichen Längeneinheiten geben, die bei der Errichtung der Muthmannsdorfer Kirche, beim Bau der Burgen und bei der Anlage von Wiener Neustadt zur Anwendung kamen.²¹⁾ Der Klafter mit einer Länge von 1,77m (1 Fuß = 29,5cm) ist bei der Muthmannsdorfer Kirche aus 1136 und der Gründung von Wiener Neustadt im Jahre 1192 anzutreffen. In der Zwischenzeit wurde bei den Burgen und der Maierdorfer Kirche ein längerer Klafter mit 1,86m (1 Fuß = 31cm) benützt.

Auffallend ist, dass der Burgstall (1 Klafter = 1,77m) nicht zum Maßsystem der Burgen passt²²⁾; ein Hinweis, dass hier ein anderer Bauherr bzw. andere Bauleute am Werke gewesen sein könnten. Die Spur führt nach Wiener Neustadt, wo bei der Anlage der Stadt derselbe Klafter von 1,77m Grundlage war. Daraus könnte geschlossen werden, dass das Frühwarnsystem der Burgen Starhemberg, Emmerberg und Tachenstein wahrscheinlich in Verbindung mit der Anlage von Wiener Neustadt, dem Bollwerk gegen die Feinde aus dem Osten, um 1200 angelegt wurde.

²¹⁾ Es sind unterschiedliche Bauherren, die offensichtlich die Längeneinheit bestimmten: Muthmannsdorf (Adalram von Waldegg, 1 Klafter = 1,77m), Burgen Emmerberg und Starhemberg (steirischen Otakare, 1 Klafter 1,86m) und Wiener Neustadt (Babenberger Herzog Leopold V., 1 Klafter = 1,77m).

²²⁾ Vgl. Abb. 4: Die Nordseite ist mit 15 Klafter (26,55m) gegeben.